

Neue Virusvarianten: Risiko der Vogelgrippe in Viehzucht im Blick behalten

H5N1-Vogelgrippe breitet sich bei Säugetieren aus. Experten warnen vor Mutationen, aber das Risiko für Menschen bleibt gering.

Die Vogelgrippe, insbesondere das H5N1-Virus, sorgt weltweit für besorgte Gesichter bei Experten. Die jüngsten Entwicklungen weisen darauf hin, dass das Virus bei Säugetieren wie Schweinen und Nerzen zirkuliert, was neue Besorgnis hervorruft. Diese Infektionen sind nicht direkt auf den Menschen übertragen worden, jedoch führen sie zur Entstehung neuer Virusvarianten, was für die Zukunft gefährlich sein könnte.

Die Bedeutung dieser Thematik ist nicht zu unterschätzen. Schweine agieren als sogenannte „Mischgefäße“ für verschiedene Influenzaviren, da sie empfänglich für Viren aus vielen Quellen sind – darunter Vögel, Menschen und sogar Pferde. Dieses Phänomen wird als Reassortierung bezeichnet, was bedeutet, dass es zu einem Austausch von Gensegmenten zwischen verschiedenen Virusvarianten kommen kann. Dabei könnte das H5N1-Virus neue Eigenschaften entwickeln, die es ihm ermöglichen, sich besser an Säugetiere, einschließlich Menschen, anzupassen.

Aktuelle Risikoeinschätzungen

Trotz dieser potenziellen Gefahren schätzt das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) das Risiko, dass H5N1 zoonotisch auf die allgemeine

Bevölkerung übertragen wird, als derzeit gering ein. Diese Einschätzung wird von Experten wie Timm Harder und dem Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) unterstützt. Dennoch sind die Entwicklungen um das Virus und seine Anpassungsfähigkeit fortlaufend zu beobachten.

Die Aussage von Harder, dass mit jeder erfolgreichen Infektion des Virus bei Säugetieren die Gefahr steigt, dass sich das Virus adaptieren und möglicherweise Menschen infizieren kann, ist alarmierend. In der Vergangenheit hat H5N1 schnell Mutationen gezeigt und könnte bei ungenügenden Vorsichtsmaßnahmen wieder zu einer ernsthaften Bedrohung werden.

Vorbereitungen auf mögliche Pandemien

Friebertshäuser, ein führender Virologe, warnt, dass H5N1 durchaus das Potenzial hat, eine neue Pandemie auszulösen. Doch im Gegensatz zu SARS-CoV-2, das für viele unerwartet kam, ist H5N1 gut erforscht. Dies gibt den Gesundheitsbehörden die Möglichkeit, besser vorbereitet zu sein. Bereits geplante Impfprogramme und vorhandene antivirale Medikamente zur Bekämpfung von Influenza könnten im Ernstfall entscheidend sein.

Ein interessanter Punkt ist, dass im Falle einer effizienten Bindung des Virus an menschliche Rezeptoren häufig gleichzeitig die Bindungsfähigkeit an tierische Rezeptoren verloren geht. Dadurch könnte das Virus zwar effektiver in den oberen Atemwegen agieren, jedoch zugleich die Schwere der Krankheitsverläufe verringern, da die Replikation in der Lunge schwächer wäre. Dies könnte die Schwere der Symptome bei einem menschlichen Ausbruch reduzieren.

Um die steigenden Risiken zu mindern, sollten besonders in Neuinfektionsherden wie Nerzfarmen oder in der Tierhaltung wie bei Schweinen und Milchkühen striktere Präventionsmaßnahmen implementiert werden. Insbesondere bei Milchkühen in den USA, wo man derzeit von einer Schmierinfektion ausgeht, könnte eine

Übertragung durch Aerosole in den Ställen nicht ausgeschlossen werden. Die Dringlichkeit, die H5N1-Viren aus diesen Tierpopulationen fernzuhalten, ist somit von höchster Wichtigkeit.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de